

Heute schon LIEBE gemacht?



Sexualtherapeutin Jutta Mikats

Warum reden Frauen weniger über Selbstbefriedigung und wie wird die Form der Liebe sich in Zukunft verändern? Welche Bedeutung hat ein Orgasmus für Mann und Frau? Wir sprachen mit Sexualtherapeutin Jutta Mikats über Tabus und deren Aufbruch.

Text Nicole Schlaffer Fotos Shutterstock, beige stellt

Auf der roten Couch zu sitzen und mit einer ausgebildeten Sexualtherapeutin alle Fragen zu diskutieren, die man schon immer stellen wollte. Ja, es fühlt sich gut an. Offenheit und Akzeptanz – zwei große Schlagworte, die wir uns alle in Zukunft öfter zu Herzen nehmen sollten. Hier ein Auszug aus einem Gespräch, das nicht unbedingt zur täglichen Routine einer Redakteurin gehört.

BURGENLÄNDERIN: *Haben sich Tabus zum Thema Sexualität und Liebe im Laufe der Jahre verändert?*

Jutta Mikats: Man sollte meinen, dass es sich bei jungen Leuten massiv verändert hat, weil sie viel mit Sexualität konfrontiert werden. Das erlebe ich in der Praxis nicht unbedingt. Ich habe viele junge Patienten, denen es extrem schwerfällt, über Sexualität zu sprechen. Da geht es noch nicht mal um die Form der Sexualität, sondern nur um die Sache an sich. Sie haben keinen Wortschatz dafür, trauen sich „bumsen“ nicht mal auszusprechen.

Wie kommt das?

Das hängt mit dem sozialen Umfeld und vor allem der Familie zu Hause zusammen. Wenn Sexualität bei mir zu Hause immer ein Tabu war, also nicht darüber geredet wurde, dann wird es das

für mich mein Leben lang sein bzw. wird die Hemmschwelle sehr groß sein, dieses Tabu aufzubrechen. Der Schlüssel für das Aufbrechen der Tabus ist wie so oft: Kommunikation. Wenn ich meinem Partner nicht sagen kann, welche Form der Sexualität für mich wichtig ist, kann ich womöglich diese Beziehung auch nicht weiterführen, weil sie unbefriedigend für mich ist, dann wird ein Nebeneinander-Leben daraus. Und das tut sich heute fast keiner mehr an.

Ist die Jugend nicht offener und aufgeschlossener für neue Formen der Liebe?

Absolut. Was ich sehr stark merke, ist, dass sich die Einstellung zur Liebe massiv verändert. Die Rollenbilder brechen auf, es geht nicht mehr darum, sich in den Mann oder in die Frau zu verlieben. Diese Einstellung gefällt mir, denn es geht um den Menschen, nicht um das Geschlecht – im Gegensatz zur Homosexualität. Diese Form der Liebe nennt man pansexuell. Die jungen Menschen unter sich haben damit kein Problem, die Eltern meist schon noch. Das Tabu der Geschlechterrolle bricht also auf, aber nicht das Tabu, wie ich mit Sexualität umgehe. →